

Arbeiterzeitung

Bezugsbedingungen: Monatlich durch den Kolporteur S 1.—, Einzelnummer 25 g. Bei Postzustellung im Monat S 1-30, Einzelnempler 30 g.

Wochenblatt für das werktätige Volk im Wahlkreis Eisenwurzen

Jahrgang 5

Freitag, den 12. August 1932

Nummer 33

Unser Kampf für die Arbeitslosen.

Die Arbeitslosenunterstützung gerechtfertigt. — Statt neuer Besitzsteuern neue schwere Steuerlasten für die Besitzlosen.

Der Finanzausschuß des Nationalrates hat am 5. August einige sehr wichtige Beschlüsse gefaßt. Lang und zähe mußten die Sozialdemokraten mit den bürgerlichen Parteien ringen, um Verbesserungen der Regierungsentwürfe zu erzwingen. Die Arbeitslosenfürsorge ist schon lange in Gefahr. Die Zahl der Arbeitslosen ist in letzter Zeit ungeheuer angewachsen. Die Beiträge, welche Arbeiter und Angestellte, Unternehmer und Ländler leisten, damit die Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt werden kann, reichen längst nicht mehr aus. Die Sozialdemokraten haben immer wieder verlangt, daß die Arbeitslosenunterstützung gesichert werden muß. Lange, viel zu lange zögerte die Regierung, dann wollte sie die Arbeitslosenunterstützung einer eigenen Anstalt übertragen, ein Plan, durch den die Arbeitslosenfürsorge erst recht zugrunde gerichtet worden wäre. Die Sozialdemokraten bereiteten diesen tödlichen Plan. Der christlichsozialen Sozialminister Dr. Resch wollte sich nun anders helfen. Er ließ massenhaft Arbeitslose aussteuern. Die Notstandsauhilfen wurden herabgesetzt. Nun mußten die Sozialdemokraten auch diesen neuen Angriff auf das Hungerdasein der Arbeitslosen abwehren. Sie forderten ein Notopfer der Gesamtheit für die Arbeitslosen. Der Staat muß die Mittel aufbringen, erklärten die Sozialdemokraten, die Arbeitslosenfürsorge auch ohne Maßenaussteuerungen und ohne Notstandsauhilfen aufrechtzuerhalten.

Bürgerliche und sozialdemokratische Vorschläge.

Die Regierung sah schließlich ein, daß sie die Arbeitslosen doch nicht glatt verhungern lassen könne, wie alle bürgerlichen Parteien es ursprünglich im Sinne hatten. Es waren neue Staatsentnahmen notwendig. Woher sie nehmen? Den Antimarxisten fiel natürlich nichts anderes ein als eine neue schwere Belastung der Verbraucher. Sie schlugen vor, die Warenumsatzsteuer zu verdoppeln und den Mehrertrag für die Arbeitslosenfürsorge zu verwenden.

Die Sozialdemokraten zeigten, wie überaus drückend und unsozial die Erhöhung der Warenumsatzsteuer auf das Doppelte ist. Sie verlangten, daß wenigstens die unentbehrlichen Lebensmittel von der Warenumsatzsteuererhöhung ausgenommen werden; dafür aber, forderten sie, sollen die Besitzsteuern und die Steuern auf hohe Einkommen und Besoldungen und auf Vermögen erhöht werden. Auch auf diesem Wege hätte der Fortbestand der Arbeitslosenfürsorge gesichert werden können.

Die Regierung der bürgerlichen Parteien lehnte die meisten sozialdemokratischen Vorschläge ab. Lieber verteuern sie den ärmsten Kurzarbeitern und den unterernährten Arbeitslosen das Leben durch die Erhöhung der Warenumsatzsteuer noch mehr, ehe sie eine Erhöhung der Besitzsteuern zulassen. Es bedurfte des heftigsten Widerstandes der Sozialdemokraten, daß wenigstens das Brotmehl, die Kartoffeln und das Fett von der Erhöhung der Warenumsatzsteuer ausgenommen worden sind. Für alle anderen Waren, darunter viele sehr wichtige, unentbehrliche Nahrungsmittel, werden wir künftig die doppelte Warenumsatzsteuer bezahlen müssen. Die Einkommensteuer auf hohe Einkommen dagegen wird nur geringfügig erhöht. Die Erhöhung der Steuer der Großverdiener wird nicht mehr als sieben Millionen einbringen. Das ist das ganze „Notopfer“ des Besitzes für die Wirtschaftskrisis! Und mit diesem unzulänglichen Betrag, mit diesen sieben Millionen, sollen die Gemein-

den — alle österreichischen Gemeinden — im kommenden Winter den Ausgesteuerten helfen! Ein Tropfen auf einen heißen Stein!

Das Ergebnis des sozialdemokratischen Abwehrkampfes

Ist, daß wenigstens Roggenmehl, Kartoffeln und Fett — die allerwertvollsten Nahrungsmittel der Ärmsten — von der Warenumsatzsteuererhöhung ausgenommen worden sind. Die Sozialdemokraten haben verhindert, daß Brot, Kartoffeln und Fett noch teurer und damit noch unerschwinglicher werden. Sie haben auch erreicht, daß die Einkommensteuer von den großen Einkommen erhöht wird und die Erhöhung den Arbeitslosen zufällt. Aber alle anderen Forderungen der Sozialdemokraten hat die bürgerliche Mehrheit niedergestimmt. Das Volk wird die neue Steuerlast bald empfindlich zu spüren bekommen.

Der Kampf ging aber auch darum, daß die ausgesteuerten Arbeitslosen wieder die Unterstützung bekommen.

Die Sozialdemokraten haben erreicht, daß nach dem 1. September sofort alle jene Arbeitslosen, die seit dem 1. Jänner 1932 angesteuert worden sind, auf ihr Verlangen nochmals auf ihre Unterstützungsbedürftigkeit überprüft werden.

Damit haben unsere Genossen erreicht, daß wahrscheinlich viele Tausende, die in den letzten Monaten angesteuert worden sind, im Herbst und Winter wieder die Notstandsauhilfe bekommen werden. Die Sozialdemokraten hatten freilich verlangt, daß die Bedürftigkeit aller Ausgesteuerten überprüft werde, nicht nur jener, die erst heuer angesteuert worden sind. Die Einschränkung auf die heuer Angesteuerten ist ein himmelschreiendes Unrecht und wurde von der bürgerlichen Mehrheit trotz unserem Einspruch beschlossen.

Die Notstandsauhilfe der Bau- und Saisonarbeiter.

Für die Bau- und Saisonarbeiter haben die Sozialdemokraten eine wichtige Verbesserung erreicht. Sie werden künftig auch die Notstandsauhilfe II bekommen können, welche ihnen die Regierung bisher beharrlich verweigert hat.

Gegen das ungerechtfertigte Aussteuern!

Seit Monaten bekämpfen die Sozialdemokraten und die freien Gewerkschaften die grausamen und willkürlichen Aussteuerungen. Es ist keine Aussicht, daß sich in absehbarer Zeit die Lage am Arbeitsmarkt bessern wird. Wenn die Aussteuerungen des christlichsozialen Ministers Resch so weitergingen, würde es bald mehr Ausgesteuerte als Unterstützte geben. Für diejenigen, die keinen Anspruch auf die Notstandsauhilfe II haben, müßte eben eine Notstandsauhilfe III eingeführt werden. Von der Notstandsauhilfe dürfte eben niemand gänzlich ausgeschlossen werden. Der Minister für soziale Verwaltung Resch erwidert auf diese sozialdemokratische Forderung, er müsse „erst abwarten, was die Erhöhung der Warenumsatzsteuer einbringe“. So wurde diese wichtige Forderung der Sozialdemokraten von der Regierung und ihrer Mehrheit mutwillig verschleppt. Ein neuer „Beirat für die Arbeitslosenversicherung“, der aus Arbeiter- und Unternehmervertretern erst geschaffen werden soll, soll dann irgendeinmal über die Sicherung des Daseins der Ausgesteuerten einen Beschluß fassen.

Die Sozialdemokraten haben der Erhöhung der Warenumsatzsteuer, da sie die Lebenshaltung wieder bedeutend verteuern wird, nur sehr ungerne zugestimmt. Aber

es war unbedingt notwendig, daß dem Staat neue Einnahmen zur Sicherung der Arbeitslosenunterstützung zufließen. Ein Notopfer der Besitzenden lehnte die bürgerliche Mehrheit ab. Darum wird das Volk neue schwere Opfer bringen müssen. Die Arbeitenden, meint Herr Dollfuß, mögen sich damit trösten, daß sie dieses Opfer für jene leisten, denen damit die färgliche Arbeitslosenunterstützung gesichert werden soll. Ein schweres Opfer, aber nun darf auch keiner mehr, der nichts zum Leben hat, angesteuert werden! Das ist unsere wichtigste und dringendste Forderung.

Keine Hilfe für die Gemeinden.

Die Sozialdemokraten haben vergeblich verlangt, daß der Staat den Gemeinden eingemahnten ausreicht hilft. Auf den Gemeinden lastet die Sorge für die Ausgesteuerten. Sie müssen sich um die Ausgesteuerten kümmern, da die „christliche“ Regierung sie dem Verhungern preisgibt. Die Einnahmen der Gemeinden sinken infolge des Wirtschaftskrisens ständig. Aber trotzdem erschließt die Regierung ihnen keine neuen Einnahmen. Die sieben Millionen Schilling aus der Einkommensteuererhöhung für alle österreichischen Gemeinden zusammen sind doch keine wirkliche Hilfe bei den großen Anforderungen, welchen die Gemeinden bei der ungeheuren Arbeitslosigkeit nachkommen sollen.

Der Kampf der Sozialdemokraten, den Arbeitslosen wenigstens das nackte Leben zu sichern, ist nicht erfolglos gewesen. Sie haben erreicht, daß der vollkommene Zu-

sammenbruch der Arbeitslosenfürsorge verhindert wird, der in den letzten Monaten gedroht hat. Die neuen Steuern sind zwar sehr drückend, aber sie werden ausreichen, um die Arbeitslosen vor dem Verhungern zu bewahren.

Die Sozialdemokraten haben auch erreicht, daß die heuer Angesteuerten nochmals überprüft werden, und daß die Bau- und Saisonarbeiter nun endlich doch auch die Notstandsauhilfe II bekommen können. Wir wissen, daß das Erreichte ungenügend ist, und versprechen, daß der Kampf für die Arbeitslosen weitergeht.

Die schwere Belastung des Volkes durch die Verdopplung der Warenumsatzsteuer wäre nicht notwendig gewesen. Aber dann hätte der Besitz neue Steuerlasten tragen müssen, und gerade das haben die bürgerlichen Parteien immer wieder abgelehnt. Sie fühlen sich eben stets als die Schutzgarde des Geldsacks. „Das (bettelarme) Volk soll zahlen — die Besitzenden zahlen ohnehin schon genug.“ Das ist ihr Grundsatz, daran halten sie sich. Deshalb lehnten sie die sozialdemokratischen Vorschläge ab. Sie konnten sie ablehnen, denn sie haben noch die Mehrheit.

Das Volk wird dafür sorgen müssen, daß mit dieser volksfeindlichen Politik einmal Schluss gemacht wird. Das wird freilich erst dann sein, bis nicht mehr die Bürgerlichen, sondern Sozialdemokraten dieses Land regieren werden.

Die braune Mordpest in Deutschland.

Tag für Tag werfen die Nazi Bomben.

Seit mehr als einer Woche zeigen die Nationalsozialisten in Deutschland, wie sie es im Dritten Reich zu halten gedenken. Täglich berichten die Zeitungen über neue Gewalttaten der nationalsozialistischen Sturmabteilungen. In echt faschistischer Art wollen sie ihr Ziel erreichen. So wie vor zehn Jahren die italienischen Faschisten, wollen auch sie durch blutige Gewalt zur Herrschaft gelangen. Aus allen Teilen des Deutschen Reiches kommen Schreckensnachrichten. In der einen Stadt überfallen sie den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Lokalorganisation, in der anderen einen als republikanisch bekannten Beamten. Ihre neueste Erfindung aber ist das Bombenwerfen. Dutzende Bomben und Sprengbomben haben die Nazibanden in Wohnungen von Republikanern und in republikanische Parteihäuser geworfen. Sie spielen sich schon als Herren auf, denn die Regierungssellen, die Ruhe und Ordnung zu sichern hätten, lassen sie ungestrukt gewähren. Immer wieder berichten die amtlichen Stellen, die Bombenwerfer könnten nicht ausgeforscht werden oder man wisse nicht, welcher Partei sie angehören. Die ganze Welt weiß, daß die Bombenwerfer Nazi sind, nur die Reichsregierung der Barone weiß es angeblich nicht. Die Nazibarone decken die Mordbrenner, wenn auch über das Reich ein Bombenregen niedergeht und Deutschland in Anarchie zu versinken droht!

Hindenburg hat durch Notverordnung sehr schwere Strafen für viele Fälle der Ruhestörung sogar die Todesstrafe angedroht. Es ist aber so gut wie sicher, daß diese Strafverhängungen wieder nur gegen Republikaner, aber nicht gegen die hakenkreuzerischen Mordbrenner angewendet werden. Wozu gibt es denn Sakentkrenzrichter?

Nazi in der Reichsregierung.

Bei den Reichstagswahlen ist weder eine Mehrheit der republikanischen Listen, noch

eine Mehrheit der monarchistisch-faschistischen Rechte gewählt worden. Die Barone-Regierung des Herrn von Papen bemüht dies als Vorwand an der Macht bleiben zu können. Die Nazi aber verlangen stürmisch, daß ihnen das Reich ausgeliefert wird, obwohl sie nur wenig mehr als ein Drittel aller Stimmen erhalten haben. Papen und der Reichswehrminister Schleicher sind bereit, ihnen einige Ministerposten zu überlassen, aber ganz abtreten wollen sie nicht.

Es ist auch bekanntgeworden, daß Hitler mit dem früheren deutschen Kronprinzen Wilhelm Hohenzollern ein geheimes Abkommen geschlossen hat. Hitler soll dem Kronprinzen auf den Kaiserthron verhelfen. Zu diesem Zweck soll Hitler zunächst Reichspräsident, dann als Plahhalter der Hohenzollern Reichsverweser werden. Bis der Kronprinz dann deutscher Kaiser geworden sein wird, will er Hitler mit der Erhebung in den Adelsstand und der Befähigung mit mehreren Landgütern danken.

Welche Niedertracht, wenn man sich erinnert, daß Hitler seine Partei eine „Arbeiterpartei“ nennt. Erst das deutsche Volk unterjochen, dann es einem Kaiser und seinen Junkern und Generalen ausliefern — das ist der ganze Zweck der Hitlererei.

Die deutsche Arbeiterschaft erkennt endlich die ganze Größe der Gefahr. Die sozialdemokratische Partei Deutschlands erließ am 4. August einen Aufruf an die Parteigenossen, in dem es heißt:

„Wir müssen in jeder Stunde bereit sein, in Aktion zu treten, wenn Anschläge gegen die Volksrechte oder gegen die Arbeiterklasse gewagt werden. Die Abwehr soll auf jedem Kampffeld vorbereitet sein, auf dem die Volksfeinde vorstößen können!“

Das verheerende Unwetter am 2. August.

Riesige Schäden in ganz Niederösterreich.

Zu früh haben sich die Weinbauern und viele Kleinbauern heuer über das gute Jahr gefreut. Am 2. August gingen über vielen Orten schwere Gewitter nieder.

In der Wachau.

In den Bezirken Langenlois, Mautern und Spöhl sind die Schäden sehr beträchtlich. In Mittelberg ließ der Hagel keine Fensterscheibe ganz. Die herabstürzenden Wassermassen richteten an den Bauwerken schweren Schaden an.

Auch im Weinbau

wurden die Kulturen in vielen Orten schwer mitgenommen. Das Eis lag so hoch, daß es mit Fühwerkeln weggeführt werden mußte. Die riesigen Schloten zerschlugen nicht nur die Fensterscheiben, sondern auch die Dachziegel vieler Häuser.

Auch die anderen Kreise

haben schwer gelitten. In Bernhardsdorf an der Nordbahn wurden vier Fünftel der Weinernte vernichtet. In Wagram und in Nußdorf an der Traisen wurde durch das Unwetter ein Schaden von über 300.000 Schilling angerichtet.

Hilfe für die Opfer des Unwetters.

Die Schreckensnachrichten aus dem betroffenen Gebiet beschäftigten die Landesregierung am 4. August in einer außerordentlichen Sitzung. Die Landesregierung beschloß, die Bundesregierung sofort zur dringenden Unterstützung der Geschädigten aufzufordern.

Von bloß versprochenem Saatgut, von versprochenen Schnittröhen und Wurzelreben und versprochenen Unterstützungen haben die Bauer und Kleinbauern nichts. Sie brauchen wirkliche Hilfe.

Besser wäre es freilich gewesen, wenn die Bauern und Bauer endlich eine brauchbare und billige Zwangsversicherung gegen Elementarschäden hätten. Da brauchen sie jetzt nicht um das nackte Leben zu zittern. Und noch etwas anderes: Die Sozialdemokraten verlangen schon seit Jahren immer wieder die Schaffung eines ständigen Notstandsfonds.

Tragt das Parteiabzeichen!

Herr Dollfuß, treten Sie vor!

Herr Dr. Dollfuß, auf ein Wort! Wir haben Ihnen eine kleine Geschichte zu erzählen! Im Staate Österreich, den zu regieren Sie leider die Ehre haben, hat es einmal einen Landwirtschaftsminister namens Florian Födermayer gegeben.

Das war vor Jahren. Inzwischen ist viel Wasser von Linz nach Wien geflossen und in der Welt und im Landwirtschaftsministerium hat sich allerhand geändert. Der Florian Födermayer, der doch ein wenig an die oberösterreichischen Bauern dachte, hat den niederösterreichischen Großgrundbesitzern nicht gefaßt.

Der Wunsch der niederösterreichischen Bauernbündler ist also erfüllt: einer der Ihren ist Landwirtschaftsminister! Die Großgrundbesitzer wurden mit hohen Rollen und die Kleinbauern mit den - drittelnden Milchausgleichs- und mit teuren Futtermitteln "beschenkt"!

Für die Arbeitslosen und für die Gemeinden.

Sozialdemokratische Anträge im Finanzausschuß.

An anderer Stelle berichten wir über das Ergebnis des zähen Kampfes, den die Sozialdemokraten für das Recht der Arbeitslosen geführt haben und wie er geendet hat. In der Sitzung des Finanzausschusses des Nationalrates am 4. August haben die Sozialdemokraten sehr eindringlich dargelegt, wie wichtig und unaufschieblich eine Regelung dieser Fragen ist.

eine weitere Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung und der Notstandsaus-hilfe

denkt. Das Ministerium für soziale Verwaltung, aber auch die bürgerlichen Parteien müssen davor gewarnt werden! Solange nicht die Lebenshaltung in Österreich billiger wird, kann von einer weiteren Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung absolut keine Rede sein.

Wir verwahren uns auch aus prinzipiellen und menschlichen Gründen dagegen, daß man Arbeitslose, die im Vollbesitz ihrer Arbeitskraft und aus irgendwelchen Gründen ausgezehrt sind, der Armenfürsorge überantworten will.

Man kann doch den Menschen, die im Felde für das Vaterland gekämpft, die ihre Väter oder Söhne im Kriege verloren haben, den Dank des Vaterlandes nicht in der Form abtun, daß sie gezwungen werden, den Bettelstab zu schwingen, weil man ihnen keine Arbeit geben kann.

In der Spezialdebatte verlangte Genosse Danneberg, daß die Notstandsaus-hilfen bis Ende Dezember 1933 verlängert werden, nicht, wie die Regierung vorschlägt, bis Ende Juni 1933.

Die Zusatzbeiträge (für die Notstandsaus-hilfen) dürfen bis zu fünfzig Hundertteilen des normalen Beitrages zur Krankenversicherung erhöht werden; sie sind für alle industriellen Bezirkskommissionen einheitlich festzusetzen.

Landwirtschaftsminister und gleichzeitig auch Bundeskanzler ist! Und gerade die niederösterreichische Bauernschaft bedarf jetzt dringend der Hilfe! Wie alle Welt weiß, sind in den letzten Wochen im Lande Niederösterreich furchtbare Gewitter niedergegangen.

Bis jetzt merkt man nichts davon! Herr Dollfuß scheint schwerhörig zu sein! Darum rufen wir es laut ins Land hinein:

Treten Sie vor, Herr Dollfuß! Helfen Sie Ihren ungeschuldig in Not geratenen Landsleuten!

Wenn es dem Landwirtschaftsminister Födermayer möglich war, für seine bedrängten Oberösterreicher 2.000.000 Schilling aufzutreiben, muß es dem Landwirtschaftsminister und Bundeskanzler Dollfuß noch früher gelingen, seinen Niederösterreichern zu helfen!

Heraus also, Herr Dr. Dollfuß! Treten Sie vor! Helfen Sie einmal, wo die Hilfe wirklich am Platze ist! Kein Mensch im Lande kann es verstehen, daß stets Geld in Hülle und Fülle vorhanden ist, wenn es gilt, verkrachte Banken zu sanieren und daß zugleich die Kassen leer sind, wenn brave Arbeitsbauern und Landarbeiter um Hilfe bitten!

kommissionen sind in einem Fonds zu hinterlegen, aus dem Ausgleichszuschüsse an jene industriellen Bezirkskommissionen zu gewähren sind, die mit den für die Notstandsaus-hilfen vorgesehenen Ein-nahmen nicht das Auslangen finden.

Die Bürgerlichen haben diesen Antrag, der die Notstandsaus-hilfe verwirklichen will, abgelehnt.

Das Unrecht an den Ausgesteuerten.

Danneberg stellte aber auch folgenden Antrag, mit dem die Sozialdemokraten das Unrecht beseitigen wollten, das an den Aus-gesteuerten verübt wird:

Die seit dem Inkrafttreten der 27. Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz aus dem Bezug der Notstandsaus-hilfen ausgeschiedenen Arbeits-lofen sind unverzüglich einer Überprüfung zu unterziehen, bei der die Notlage unter Berücksichti-gung der seit der Ausschreibung aus dem Bezug der Notstandsaus-hilfe eingetretenen Verhältnisse neuerdings zu erheben, und insbesondere auch auf die infolge der Wirtschaftskrise eingetretene Ände-rung in der Beurteilung der Saisongewerbe Be-dacht zu nehmen ist.

Nach längeren Verhandlungen erreichten die Sozialdemokraten, daß wenigstens alle jene Ausgesteuerten neuerlich überprüft werden, die im ganzen heurigen Jahr aus-gesteuert worden sind.

Eine ausreichende Hilfe für die Gemeinden,

wie die Sozialdemokraten sie gefordert haben, haben die Bürgerlichen neuerlich abgelehnt. Die Antinarzialisten wollten den Glendsgemein-den ursprünglich überhaupt nur fünf Mil-lionen Schilling zur Unterstützung der Aus-gesteuerten zuwenden. Die Sozialdemo-kraten forderten dafür mindestens zwanzig Millionen Schilling. So begründet dieser sozialdemokratische Antrag war, er wurde von den Bürgerlichen doch abgelehnt! Mehr als sieben Millionen werden alle öster-reichischen Gemeinden zusammen für die Ar-beitslosenfürsorge nicht bekommen. So be-schlossen es die Bürgerlichen. Wenn dann die Gemeinden wegen Geldmangel den Aus-gesteuerten nicht helfen können werden, werden die Herren Minister bedauernd mit den Achseln zucken und die hungernden Ar-beitslosen wieder an die Gemeinden weisen, die die bürgerlichen Parteien eben jetzt wieder so schmächtig im Stich gelassen haben.

Die freien Arbeitsbauern beraten.

Am 6. August fand eine Konferenz der Kammerräte des Verbandes der freien Arbeitsbauern statt. Den Vorsitz führte Andreas Mayer, für den Landesparteivorstand waren Landeshauptmannstellvertreter Genosse Selmer und Genosse Winkler erschienen. Selmer begrüßte die Konferenz und führte aus: Neben dem Verband der Arbeitsbauern werden wir für die Gewinnung des Bauernstandes auch die politische Organisation einsetzen.

In der Debatte sprachen viele Kammerräte und gaben wertvolle Anregungen. Dann besprach Verbandssekretär Genosse Winkler den Ausbau des Verbandes und organisatorische Fragen. Auch seine Ausführungen gaben Anlaß zu einer regen, allgemeinen Debatte. Die eingebrachten Anträge wurde alle angenommen.

Die Beschlüsse des Naturfreunde-parlaments.

Die Hauptversammlung der Naturfreunde tagte in Dregenz am Bodensee vom 2. bis 5. August. Gleichzeitig mit der internationalen Tagung fanden auch Versammlungen der Landes-gruppen statt, so der Österreicher und der Deutschen. Trotz großer Wirtschaftskrise ist die Mitgliederzahl nur wenig zurückgegangen. Auch im Krisenjahr konnte die zielbewusste Tätigkeit der Naturfreunde weitergeführt werden. Das zeigte sich bei den Tagungen der Landesgruppen und auch bei der Haupttagung. 430 Naturfreunde-häuser sind heute die Stützpunkte der proletari-schen Wanderbewegung. Die Vereinszeitung konnte ausgestellt werden. Besonderer Wert wurde in allen Ländern darauf gelegt, die Jugend für die Idee des Wandern zu ge-winnen. Besonders in Frankreich gewinnt der Naturfreundegedanke in der Jugend Raum. Unter dem Druck der politischen Verhältnisse mußten die Statuten geändert werden. Die alten Satzungen konnten in keiner Weise mehr den neuen Rechtsverhältnissen Rechnung tragen. Die Sicherstellung der Naturfreundegehäuser und des Vereinsvermögens bei Auflösungen oder Aus-tritten mußte gesetzlich verankert werden. Gleich-zeitig waren die Rechte der Internationale so festzulegen, daß sie in Stunden der Gefahr so-fort und rechtswirksam handeln kann. Nach reif-licher Beschlebung wurden die Satzungen ange-nommen, gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, daß alle Reichsleitungen, Gaue und Ortsgruppen die neuen Satzungen anzunehmen beziehungs-weise einzutragen haben. Der letzte Tag der Tagung brachte ein Referat des Vereinspräsidenten Genossen Paul Richter, das mit großem Interesse angehört wurde. Genosse Richter wür-digte die große Bedeutung der Kulturbewegung der Naturfreunde für die Befreiung der Ar-beiterklasse. Dann wurde beschlossen, daß die Orts-gruppen bei Festlegung der Mitgliedsbeiträge den Arbeitslosen möglichst entgegenkommen. Eine Reihe von weiteren organisatorischen Bestimmun-gen fand durch meist einstimmige Beschlußfassung Annahme, ebenso wurde der Zentralaus-schuß mit einigen Personalveränderungen wiedergewählt, so der erste Präsident Nationalrat Genosse Paul Richter, der zweite Präsident Genosse Leopold Sappisch, ferner die bisher amtierenden Kassiere und Schriftführer sowie Beisitzer, die Genossen Ehrenstein, Emmerling, Bauerfag, Flamm, Fischer, Müller und Spandel. Zu seinem Schlusswort feierte Genosse Richter die großen Verdienste des Genossen Sappisch. Mit dem Gesang der Internationale wurde die Tagung geschlossen.

Die rote Jugend bei Bergarbeitern und Bauern.

Der revolutionäre Geist der Arbeiterjugend, er lehnt sich auf gegen die feigen und brutalen Überfälle, gegen den Terror der braunhemdigen Mordhunden. Die Jungmannschaft unserer Partei hat sich zur Aufgabe gemacht, die im Dienste der Hochfinanz, des Adels und des Kapitals stehenden Nationalsozialisten aufs schärfste zu bekämpfen. Kampf dem Sakentkruz, Kampf dem Faschismus, das ist daher ihre Parole. Und so ziehen sie nun allsonntäglich mit ihren roten Sturmfaschen von Dorf zu Dorf, zu Arbeitern und Bauern, um sie aufzurufen, mitzukämpfen gegen die Feinde aller arbeitenden Menschen. Der Großteil der Jungen kam schon Samstagabend zu Fuß nach

Anzenhof.

Obwohl die Bergwerksdirektion gerade diesen Samstag die Auszahlung des fälligen Lohnes auf die kommende Woche verschoben hatte, wurden unsere Jungen von den Bergarbeitern auf das freundlichste aufgenommen und bewirtet.

Sonntag früh: Der Himmel grau in grau. Zuerst Stafettenlauf in Anzenhof, sodann Aufstellung zum Festzug. Angesichts so vieler Jugend konnte auch die Sonne nicht anders, sie erklärte sich mit uns solidarisch. Es war ein stattlicher Zug, der sich da formierte und an dem die starke Beteiligung des Schutzbundes auffiel. Auch die Roten Falken und die Kinderfreunde marschierten mit. Obwohl heute noch Kinder, aber morgen schon Kämpfer für unsere Sache, wollten sie unbedingt dabei sein, wenn es gegen die Feinde des Proletariats geht. Auch sie verstehen schon, daß es der Zukunft gilt, die ihnen und dem Sozialismus gehört. Unter Musik und Gesang ging es nun nach

Unter-Wölbling.

Dort selbst, am Hauptplatz, die Kundgebung. Genosse Krcel (St. Pölten) begrüßte namens der Jungfront mit einigen

herzlichen Worten. Genossin Emhart (St. Pölten) appellierte an die Proletariermädchen und Frauen, sich einzureihen in die Schar der sozialdemokratischen Frauen und mitzukämpfen für die Rechte der Arbeiterfrauen. Genosse Suemer (Wien) sprach eindrucksvolle Worte zu den Jungen sowie zu den Schutzbündlern und forderte sie auf, für die Republik einzutreten, sie zu verteidigen und für sie zu kämpfen. Nach dem Lied der Arbeit ging es weiter nach

Ober-Wölbling.

Viele Arbeiter und Bauern markierten schon daselbst und lauschten aufmerksam den Worten der Genossin Emhart sowie des Genossen Suemer, die Abrechnung mit den Feinden der Arbeiterklasse hielten. Nachher wurden von der Lokalorganisation zwei Sturmfaschen an die Jugendgruppe sowie an den Kraft- und Wehrsportverein Anzenhof überreicht. Die Obmänner beider Vereine dankten in bewegten Worten und versprachen, weiterhin treu zu ihrer Fahne zu halten und stets für unsere Sache zu werben. Ein Jungfrontler aus Ober-Wölbling schloß mit von Kampfgeist erfüllten Worten die Kundgebung. Es war eine weisevolle Stunde, die mit der „Internationale“ ihren Abschluß fand.

Nun ging es zurück nach Anzenhof. Ein kurzer Appell des Genossen Suemer an die Jungen, weiterzukämpfen, weiterzuwerben für die Idee des Sozialismus. Genosse Krcel überreichte sodann die für die beste Gruppe vom Gebiet gewidmete Fahne den Jungen von Anzenhof, die auch heuer wieder, so wie vergangenes Jahr, als die beste Gruppe gewertet wurde. Mit einem kräftigen „Freiheit!“ war die Kundgebung und mit ihr der Vormittag zu Ende. Nachmittag gab es dann noch sportliche Veranstaltungen und ein Tanzkränzchen.

Damit war die Zahl der Jungfrontaufmärsche um einen prächtigen, erfolgreichen vermehrt.

Aus der Stadt St. Pölten

Ein Duzend Einbrüche. Einbrüche mehren sich rapid!

In der Nacht vom 31. Juli zum 1. August 1932 wurde durch unbekannte Täter das Küchenfenster der Gastwirtschaft Karl B., Schöpfersstraße 11, eingebrochen und aus dem Gasthaus Zigaretten, Schweinefett, Sechsfleisch, Würstel, Flaschenbier und Wein sowie eine Geldbörse mit 4 Schilling Inhalt gestohlen. — Am 4. August um 1 Uhr früh versuchten zwei junge Burken ein Fenster des Hauses Sprazern, Hauptstraße 68, mit einer eisernen Stange gewaltsam zu erzwingen. Sie wurden jedoch von einem Bewohner des Hauses, der, durch das Geräusch aus dem Schlafe geweckt, Licht machte, verscheucht. — In der Nacht zum 5. d. M. wurde ein Einbruch in die Gastwirtschaft des Rudolf N., Sprazern, Schuhmeisterstraße, verübt und dabei aus dem Gastzimmer sowie aus der Küche Schokolade, Hagelnußtorten, Sardinen sowie Zigaretten und einige Flaschen Chabeso, Wein und Bier gestohlen. Auch ein Paar goldene Kinderohrgehänge fielen den Tätern in die Hände. — In der Nacht vom 5. auf den 6. August wurde in die auf Parzelle 57 bis 58 befindliche Schrebergartenhütte in Ober-Wagram ein Einbruch verübt und daraus eine blaue gestreifte Tuchent und ein ebensolcher Koffer gestohlen. Der Täter riß sodann die Tür der Hütte auf Parzelle Nr. 82 bis 83 auf, entleerte dort aus Tuchent und Koffer die Federn, die er mit sich nahm, während er die Überzüge an Ort und Stelle ließ. Auch noch in drei weiteren Schrebergartenhütten hat der unbekannte Täter je ein Fenster zertrümmert und in der Hütte Unordnung gestiftet. Da er sich nur aus einer Hütte zwei Kopfhörer aneignete, dürfte er offenbar nach einem bestimmten Gegenstand gesucht haben. — In der Nacht zum 6. d. M. wurde an dem im Hofe des Hauses Schießtatring Nr. 18 befindlichen Wärdnerhaus von der Schießtatringseite her eine Fenstertafel eingeschlagen und wurden aus dem Wärdnerhaus drei volle Kannen Kakao-OL und vier leere Kannen im Gesamtwert von zirka 29 S sowie aus der Geldlade 8 2/50 Kleingeld gestohlen. — Am 6. August 1932, in der Zeit von 5 bis 14 Uhr, drangen unbekannte Täter durch das offene Fenster in die Wohnung des Prakti-

Bei Grippegefahr schützt man sich mit gutem Erfolg durch Logaltabletten. Rechtzeitig genommen, kann Logal eine Erkältung an Grippe, Influenza und dergleichen verhüten. Logal löst die Gärnsäure, das Selbstgift des menschlichen Körpers, wodurch ebenso rasch wie oft dauernde Wirkung erzielt wird. Sie bekommen Logal in jeder Apotheke.

kanten Karl S., Viehofen, Aulnstraße 116 a wohnhaft, ein und entwendeten diesem ein weißes und ein weiß-rot gestreiftes Herrenhemd, zwei weiße Herrenunterhosen, einen blau-grau gestreiften Anzug, eine Wederuhr und ein Flobergewehr im Gesamtwert von 136 S. — In der Nacht vom 6. bis 7. August 1932 wurde nächst der Traisenbrücke in eine versperrt gewesene Schrebergartenhütte nach Abtrennen des Schloßes an der Gartentür und Herunterreißen des Drahtgitters ein Einbruch verübt. Die unbekannteren Täter haben dabei auch ein Fensterkreuz ausgehoben und das Türschloß des Hühnerstalles demoliert. Aus dem Hühnerstall haben sie 17 Masthühner, hiebei 14 Nodeländer, braun gefiedert, ein Minorfa, schwarz, und zwei perlhuhnfarbige Hennen im Werte von 85 S, ferner ein junges Minorfahuhn, schwarz, und ein Kaninchen gestohlen.

BLONDE bleiben BLOND

Elida Kamilloflor Shampoo erhält dem Haar den herrlichen Goldglanz, gibt ihn wieder, wenn er verloren ging. KAMILLOFLOR, hergestellt unter Verwendung des Blütenextraktes der Gebirgskamille, ist ein wunderbar mildes, naturreines Spezialpräparat... in seiner Wirkung wissenschaftlich erwiesen.

mit Zitronenbad

ELIDA KAMILLOFLOR SHAMPOO

Das Patrouillenunglück im Hochschwabgebiet.

Am 4. August fand das Leichenbegängnis des hiesigen im Hochschwabgebiet tödlich verunglückten Junkers Sepp Weber statt. An der Beisetzung nahm die gesamte dienstfreie Garnison teil. Die Stadtgemeinde war durch Bürgermeisterstellvertreter Beer vertreten.

„Oh... Dein schöner neuer Schal!“

Ach nein — dazu hat Mutti kein Geld... aber Mutti hat ihn „auf neu“ gewaschen. • „Wie macht man das?“ • Ja, Mutti wäscht nur noch mit LUX, so halten die Sachen länger, sind nach jeder Wäsche wie neu — eben „auf neu“ gewaschen mit LUX.

Wirklich sparen heißt die teuren Sachen länger erhalten. Neuankäufe ersparen. Das ermöglicht LUX, denn LUX wäscht „auf neu“ gründlich, aber schonend. Die Lux-Wäsche gibt den Sachen den Glanz der Neuheit.

Was die St.-Pöltner Polizei berichtet.

Das abgeräumte Motorrad.
Am 31. Juli wurde in der Zeit von 21 bis 23.30 Uhr von einem im Hofe des Hotel Pittner befindlichen Kraftrades das Vorderrad abmontiert, ferner sämtliche Werkzeuge und ein Paket mit einer grauen Stoffweste, einem weißen Nachthemd, das in ein rotes imprägniertes Kautschukgehülltes war, im Werte von zirka 100 S gestohlen.

Alles für den Waschtage bei Karl Thaler, St. Pölten, Wienerstraße 39

Beim Baden bestohlen.
Dem Fleischarbeiter Josef S. wurde am 1. August, als er in Sprazern im Werkbach badete, aus seiner Hofe, die er auf der an den Werkbach angrenzenden Wiese liegen gelassen hatte, eine goldene Doppelmanteluhr, goldene Feiger, arabische Ziffern (24-Stundenzeit), im Werte von 355 S gestohlen. Auf dem Deckel der Uhr sind die Buchstaben „J. S.“ eingraviert. Außerdem hatte der Dieb die Geldbörse des S. mit 33 S als Inhalt mit sich genommen.

Der Gast.
Der Hilfsarbeiter Josef Mühlbacher, 20 Jahre alt, in St. Pölten geboren und heimathberechtigt, stahl dem Rutscher Johann W., der ihn aus Gefälligkeit übernachten ließ, aus seiner unversperrten Tischlade zirka 85 S. Mühlbacher wurde am 2. August vormittags in der Mostergasse verhaftet. Er hatte noch von dem gestohlenen Geld einen Betrag von 51 S bei sich.

Der Pülcher.
Am 3. August um 15 Uhr hörten die Wachbeamten Köbl und Heidmeyer aus dem Hause gegenüber der Expedition II Hilferufe. Sie begaben sich eilends in das Haus und nahmen dort den Hilfsarbeiter Josef Maier fest, der von Tür zu Tür betteln gegangen war. Als er von der Bundesbeamtingattin Johanna M. abgewiesen worden war, schrie er: „Ja, freßen und saufen tut ihr, aber mir gebt ihr nichts!“ Gleichzeitig ging er gewalt-

eine Schale heißen Kaffee schüttete, wobei jedoch das Söhnchen der W. im Alter von drei Jahren am Nacken getroffen und verbrüht wurde. Eine Stunde später unternahm die W. einen Selbstmordversuch, indem sie Kohlen entzündete. Dadurch wurde die Wohnung der W. dermaßen verqualmt, daß deren fünf Monate altes Töchterchen gefährdet erschien. Die W. erstattete gegen die W. die Anzeige, daß diese ihr während des Streites einen Fußtritt gegen den Bauch versetzt hatte.

Der Sprung.
Am 2. August verunglückte der Verkäufer Wilhelm E. beim Baden in der Traisen dadurch, daß er beim Kopfsprung mit dem Kopf an einen spitzen Stein oder Glascherben aufstieß, wodurch er sich eine 4 Zentimeter lange, ziemlich tiefe und stark blutende Stirnwunde zuzog.

Achtung auf Taschendiebe.
Der Privatlen Leonore F. wurde am 30. Juli um 16.15 Uhr eine braune Damengeldbörse mit ungefähr 60 S gestohlen.

Im Sommer empfindet man die Mund- und Zahnpflege mit Chlorodont noch angenehmer als sonst. Hoch-aromatisch.

Die ewigen Fahrraddiebstähle.
Dem Schneider Karl S. wurde am 2. August um 10.30 Uhr ein Fahrrad, das er im Vestibül der Kreis-Kranken-Kasse unbeaufsichtigt stehengelassen hatte, und dem Hilfsarbeiter Johann S. am 4. August um 17 Uhr gleichfalls ein Fahrrad, das er im Vestibül des Dorothiums stehengelassen hatte, gestohlen.

Dr. Viktor Grünfeld
St. Pölten, Kremsgasse 37
vom Urlaub zurückgekehrt, hat seine Ordination von 8 bis 10 Uhr vorm. und 2 bis 4 Uhr nachm. wieder aufgenommen.

Arbeitersport

„Tafel“ Niederösterreich, I. Klasse „West“.
Meisterschaftstabelle.
Stand am 8. August 1932.

Berein	Spieltage	Erlöse	Umsatzen	Beziehungs	Lore für	gegen	Punkte
Wilhelmsburg	16	11	2	3	46	24	24
Vorwärts	17	11	2	4	44	26	24
Traisen	17	11	2	4	58	34	24
Harland	18	10	3	5	45	33	23
Stattendorf	17	10	2	5	55	38	22
„Schwarze Elf“	17	7	4	6	42	36	18
Böchlarn	16	7	3	6	32	28	17
Sprazern	17	7	2	8	34	31	16
Herzogenburg	15	6	1	8	36	35	13
Sportfreunde	17	1	1	15	10	61	8
Nadlberg	17	—	—	17	12	61	—

Arbeitersportklub „Schwarze Elf“, St. Pölten.
Sonntag, den 14. August, Meisterschaftsspiel gegen Traisen, Sportplatz Traisenstrand. Beginn: 8 und 10 Uhr vormittags. Nachmittag, auf zu unserem großen Gartenfest im Prater, Gasthaus Banauer. Karten im Vorverkauf bei allen Vereinsmitgliedern zu 50 g. An der Kassa 60 g. Musik besorgt die beliebte Schutzbundkapelle. Beginn 8 Uhr nachmittags. Belustigungen für jung und alt.

Der Kenner wählt sein Klavier bei Dehmal
St. Pölten, Domgasse 8

Gelbe Raucherzähne - Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und ungesund wurden.

Bez. St. Pölten-Land

Böheimkirchen. Arbeiter-Turn- und Sportverein. Zehnjähriges Gründungsfest am 13., 14. und 15. August. Programm: Samstag, den 13. August, 17 Uhr: Beginn der leichtathletischen Wettkämpfe.

Trasimauer. Unsere Toten. Beim Feuablade im Hause des Malermeisters Nighler in Trasimauer, wurde der Arbeiter Leopold Brablek vom St. Pölten getroffen.

Bezirk Kirchberg a. P.

Schwarzenbach an der Pielach. Sagel- schlag. Unsere Gegend wurde am 2. August von einem großen Unwetter heimgejagt.

Bezirk Lilienfeld

Lilienfeld. Aus der Gemeindefest. In der Gemeinderatsitzung am 29. v. M. widmete Bürgermeister Sachl dem verstorbenen Ehrenbürger Hofrat Dr. Franz Schönbauer einen ehrenenden Nachruf.

Schlössen wurde. Nach längerer eingehender Aussprache gelangte der Gemeinderat zu dem Schluss, für die Turner wegen Überlassung geeigneter Räumlichkeiten oder Räume mit der Firma Fried u. Neumann (Beholdwerk) sowie mit dem Stift (Nabenhofgraben) und dem Schützenverein (Schießstätte) zu verhandeln.

Mitterbach. Schwere Unwetter. Am 2. d. M. erlebten wir ein Unwetter, wie es in unserer Gegend glücklicherweise nicht häufig vorkommt. Eis (bis zu 9 Zentimeter) wurde vernichtet und in den Dörfern großer Schaden angerichtet.

gründe wird von der Bauleitung der Traisenregulierung usw. bestimmt werden. Die lagernden Keramikplatten sind für eigenen Bedarf der Gemeinde zu reservieren.

Hohenberg. Unsere Toten. Am 5. d. M. wurde unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung von Hohenberg ein verdienter Genosse und Vertrauensmann zu Grabe getragen.

Bezirk Melk. Pöchlarn. Unsere Schneeschwärze. Wurden am 27. Juli mit Holzgewehren belagert, und zwar wurden dieselben im Schloß des Herrn Lintz eingelagert.

Mitteilungen der Geschäftswelt aus den Wahlkreisen:

Melk a. d. Donau Anton Seeböck's Erbin Farbwaren, Delikatessen

Uereins- u. Versammlungsanzeiger

Landesverein der Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen, Alters- und Fürsorgereitner, Viertel ober dem Wiener Wald. Der Landesverein arbeitet ab 1. August wieder mit dem Zentralverband in Wien, V, Margareten- gürtel 106/110 gemeinsam und es diene allen zur Aufklärung, daß in der Klagenvertretung sowie in allen anderen Beschwerdebefähigungen durch keine Zusammenschlüsse keine Änderung stattfindet.

BETTFEDERN. 1 kg S 160, lockige S 180, geschlossene S 200, halbweiße, Schließ 4-90, weißer Schließ 6-80, weiße Halbdaunen 12-16, weiße Daunen 22-28, Gefüllte Feder, 6080 cm, guter Nanking 350, mit Schließfüllung 440, 580, mit halbweißer Schließ 720, mit weißer Schließ 830, 11-10, 14-30, Gefüllte Daunen, guter Nanking, 120/180 cm 165, m. Schließ 15-65, 20-40, mit halbweißer Schließ 24-30, mit weißer Schließ 27-90, 34-10, Daunenohr S 36-90, Nichtpassendes Umtausch oder Geld retour. Federnsendg. von S 20- portofrei. Steppdecken von S 11-90. Kunstseiden-Steppdecken kompl. Größe S 15-60, Muster u. Preisliste gratis! Ungezählte Anerkennungen. WIEN XIV, Ullmannstrasse 67/62

Ottomane. Matratzen, Diwan, Ein Griff ein Bett (Zählungsvereinfachung). Andreas Pregl's Ww. Tapeziererei. Wilhelmsburg a. d. Traisen. Versand überallhin.

Insertate. Haben die größte Verbreitung! Nähmaschinen. Kleine Teilzahlungen! Fahrräder 1932. PICK. WIEN IX, Liechtensteinstraße 27, IV, Wiedner Hauptstraße 8

Danksagung. Außerstande, all den vielen, die unserem innigstgeliebten Sohn, resp. Bruder etc. Sepp Weber. Funker der Telegraphenkompanie Nr. 3 das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben, zu danken, bitten wir, auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank entgegenzunehmen. Für die tiefempfundene Anteilnahme an unserem schweren Leid und für die vielen Kranz- und Blumeninspenen danken wir allen aufrichtigst Familien Weber, Suske, Ganser. St. Pölten, im August 1932.

St. Pölten. OTTO SCHWARZ. Wasserleitungen, Spenglerarbeiten, Haus- und Küchengeräte. Wienerstraße 36. 2669. Trinkt Sösser Bier im Hotel Pittner. Wilhelm Lee. Fleischauger und Selcher. Daniel-Gran-Str. 28, Tel. 426. Florian u. Offenthaler. Gemischtwarenhandlung, Ober-Wagram. Josef Berger. Fleischauger Wagram. Otto Reichel, Tapezierer. Linzerstraße 23. 2673. Weinstube. Wachauer Weine - Kalte Speisen. Karl Ganas, Linzerstr. 43. Karl Starkl, Gasthaus. Brunnegasse 13. 2667. Uhren, Gold- und Silberwaren. FLORIAN WIMMER, Wienerstr. 2. „Reserviert“ Hotel Böck. Führendes Haus am Platze - Fließendes Wasser - Zentralheizung-Boxes. Friedrich Mautner, Pöchlarn, Elektro - Radio. Telefon Nr. 26

St. Pölten. Diese Inserenten legen Wert auf Arbeiterkonsumenten! Alle einschlägigen Artikel der Elektro- und Gasbranche erhalten Sie in bester und preiswertester Ausführung im Installationsgeschäft der städtischen Unternehmungen St. Pölten, Wienerstr. 34, Tel. 173. Matthias Göbl. Stahlwarenhandlung und Kunstschleiferel Prandtauersstraße 5. Eli Seiser - Karl Simader. Blumen, Bonbons, Rathausg. 1, Tel. 579/V. Arbeiter und Angestellte decken ihren Bedarf im Konsumverein. Johann Kukla. Dachdeckermeister Ober-Wagram 43 / Telefon 557/IV. Nitschmanns Gasthaus für die P. T. Vereine günstig, Räumlichkeiten u. Garten. Fleischwaren kaufen nur bei Inserenten u. Abonnenten der „Volkswacht“. Friseurarbeiten nur bei Abonnenten und Inserenten der „Volkswacht“. Kauft bei Inserenten der Volkswacht. Bäckerei Bruckner. Melk. Anton Prinzl, Bierverlag. Kohle, Koks, Bundholz und Mineralwässer. Sylvester Sawadil. Sodawasser- und Kracherlfabrik Hauptstraße 129. Tel. 23-29. 3755. ALOIS KOWARSCH. Weiß-, Schwarzbäckerei, Futtermittel. Hauptstraße 48, Tel. 23-19. 3756. Pöchlarn. Schuhreparaturen Hans Gerlich. Neubau-Siedlung 2717. Spritz- u. Färb-Verfahren, Kompreß- u. alle Gummi-Arbeiten, Arbeitslose 10%, Ausgesteuerte 15% Ermäßigung. Franz und Karl Guzmann. Schuhmacher, Bebelstraße 17. Türnitz. Franz Eiginger. Gastwirt und Holzhändler. Stattersdorf. Franz Harm, Friseur. Neuda. Lorenzkühl, Gasthaus, Fleischauger und Selcherei. Fernruf 44. Pöchlarn. Julius Kamptner. Gasthaus zum alten Brauhaus. Allg. Konsumverein. Pöchlarn-Neuda in Pöchlarn, reg. G. m. b. H. Kauthaus zur Billigkeit Hermann Sobanzer & Sohn, Tel. 16. Josef Schillers Witwe. Hut- und Filzwaren-Erzeugung. Stadt-Tonkino Hans Vogts Witwe. Gebrauchsgeschirr, sanitäre Artikel nur aus WILHELMSBURGER STEINGUT. Klosterneuburg. Achtung! Achtung! Mielgarage. mit Wartung und Reinigung der Fahrzeuge, Tag- und Nachtbetrieb! Kulante Preise! Leopold Hammerschmidt, Bahngasse 9. Versuchen Sie AJA-Brot, Gebäck, Feingebäck. Täglich frische Fleisch- und Selchwaren sowie sämtliche Sorten Wildpret u. Fische bei Hans Fuchs, Kollersteig 2. Wilhelm Schlögel, Herren- und Damen-Friseursalon Spezialist in Dauerwellen! Wienerstraße 42 und Kollersteig 2. Bei Vorweisung dieser Anzeige Ermäßigung! Eisenhandlung Wittwar. Stadtplatz 14. Rudolf Königsberger. Konfektion und Konsumwaren Klängen bei Ober-Graendorf. Karl Pinka, Bäckermeister. Josef Kirchwegerer Friseur. Rabenstein a. Pielach. 2697.

Hainfeld. Herren- und Damenkonfektion, Mode- und Manufakturwaren, Maßschneiderei. Brüder Leitner, Inhaber Heinrich Leitner, Schaubertplatz 2714. Fleischauger und Selcherei. Johann Schweigart, Tel. 12. Schuhhaus. Rudolf Stöfler. Eigene Werkstätte. Spezerei und Delikatessen. Josef Reithofer. Franz Strohmaier. Spezerei u. Gemischtwarenhandlung. Franz Petschko. Bau- und Möbeltischerei. Enzian-Drogerie G. Walke. Photoartikel, Farben Parfümerie. Josef Holzschuh, Gastwirt. Gute Küche und Keller. Josef Hiesinger. Weiß-, Schwarz- und Feingebäck. FRANZ BUCHMAYER. Gasthaus „Zum Felsenkeller“. Gedenke beim Einkauf der ansässigen Geschäftsleute! Brauerei u. Gasthof. „Zum Goldenen Löwen“. Karl Riedmüller. Frei.

St. Pölten. Otto Schwarz. Wasserleitungen, Spenglerarbeiten, Haus- und Küchengeräte. Wienerstraße 36. 2669. Trinkt Sösser Bier im Hotel Pittner. Wilhelm Lee. Fleischauger und Selcher. Daniel-Gran-Str. 28, Tel. 426. Florian u. Offenthaler. Gemischtwarenhandlung, Ober-Wagram. Josef Berger. Fleischauger Wagram. Otto Reichel, Tapezierer. Linzerstraße 23. 2673. Weinstube. Wachauer Weine - Kalte Speisen. Karl Ganas, Linzerstr. 43. Karl Starkl, Gasthaus. Brunnegasse 13. 2667. Uhren, Gold- und Silberwaren. FLORIAN WIMMER, Wienerstr. 2. „Reserviert“ Hotel Böck. Führendes Haus am Platze - Fließendes Wasser - Zentralheizung-Boxes. Friedrich Mautner, Pöchlarn, Elektro - Radio. Telefon Nr. 26

Die aktuellsten Bilder der Woche



Irischer Boykott gegen England. Die irischen Nationalisten fordern ihre Anhänger auf diesem Land auf, keine englischen Waren mehr zu kaufen. Die englische Regierung beantwortet den irischen Boykott mit der Einstellung der Auszahlung der Steuerertragsanteile an Irland.

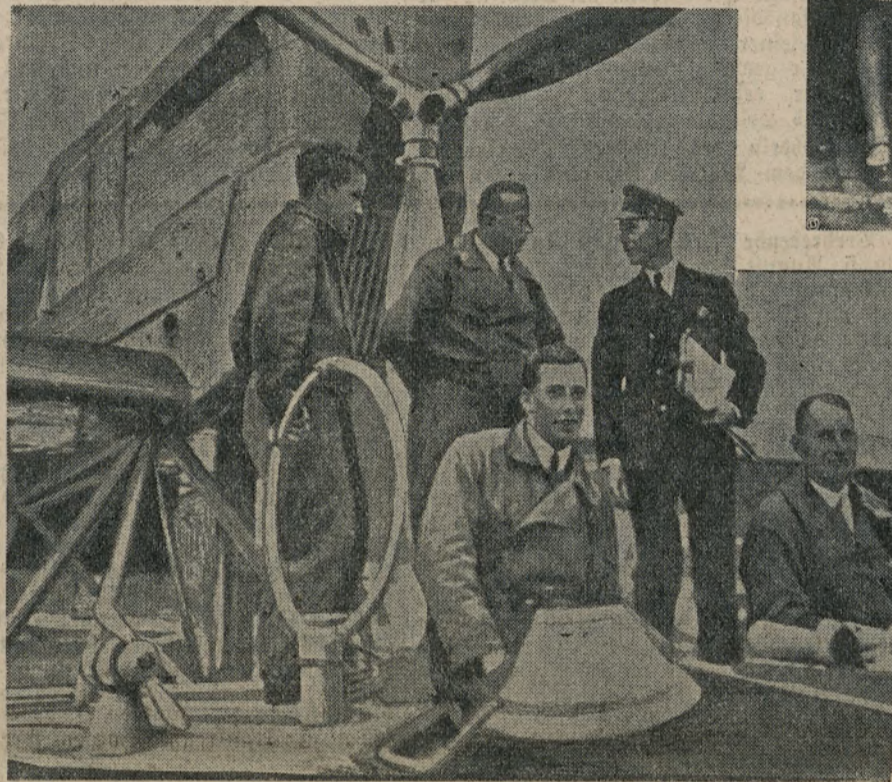


Genosse Paul Schröder hat sich wegen unheilbarer Zuckerkrankheit erschossen. Sein schweres Leiden hat ihn lebensüberdrüssig gemacht. Genosse Schröder war fast ein Jahrzehnt lang Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin.

Rechts: Piccards neuer Stratosphärenflug. Professor Piccard will in den nächsten Tagen von Zürich aus einen zweiten Stratosphärenflug unternehmen. Hier ist er mit seiner Familie und seinen Begleitern Jng. Cosyns (links außen) und Jng. Ripfer (rechts außen) abgebildet. Diesmal fliegt Jng. Cosyns mit ihm, während Jng. Ripfer begleitet hat.



Ein Panzerauto der Nazi hat die Polizei in Hofgeismar in Preußen beschlagnahmt. Die Wobenhakenkreuzler werden es sicher bald wieder zurückbekommen.



Gronaus Welttrundflug. Der deutsche Ozeanflieger Gronau hat vorige Woche von Deutschland aus über Island und Grönland Amerika erreicht. Dieses Bild zeigt ihn (rechts vorn sitzend) nach seiner Landung in der kanadischen Stadt Montreal.



Den großen Volksmärchenfasslern Brüder Grimm, denen die Deutschen die Aufzeichnung und Sammlung der schönsten Märchen verdanken, ist bei Niederheimbach am Rhein dieses anmutige Denkmal gesetzt worden.

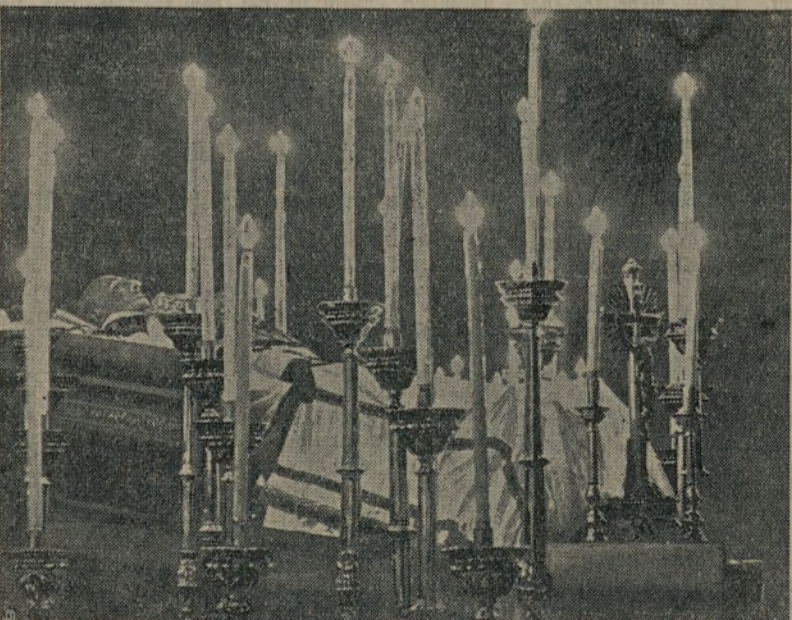
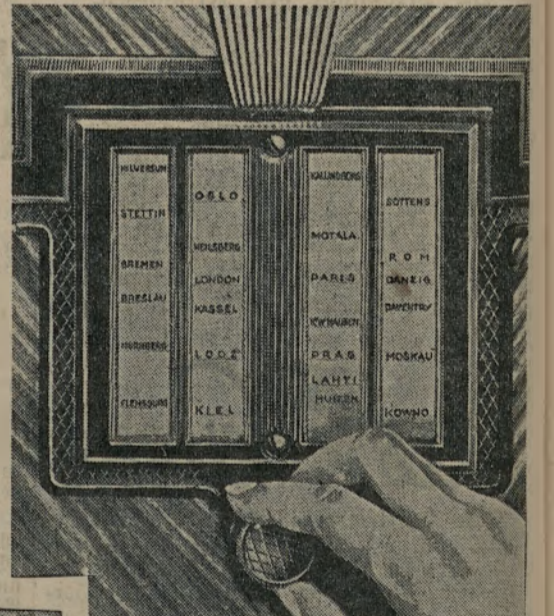


Bolivianische Offiziere im Urwald des Gran Chaco. Um dieses südamerikanische Gebiet ist wegen seines Petroleumreichtums ein heftiger Streit Boliviens und Paraguays ausgebrochen.



Die Religionskämpfe zwischen Mohammedanern und Hindus haben in den indischen Städten wieder begonnen. Unser Bild wurde während schwerer Straßenkämpfen in der Großstadt Bombay aufgenommen.

Rechts: Eine praktische Radioneuverung wird auf modernen deutschen Radioempfängern eingebaut. Es ist ein sogenannter Stationsmelder. Einstellen auf den Namen des Senders und schon hörst du das Konzert.



Oben: Die Aufbahrung des verstorbenen christlichsozialen Parteiführers Dr. Ignaz Seipel. — Rechts: Seipels Leichenbegängnis. Der Sarg wird in den Leichenwagen gelegt, während die kirchlichen Studenten mit gesenktem Kopfe die Ehrenbegehung leisten.



Rechts: Wallenius, der frühere finnische Generalstabschef, steht wegen seines Putzversuches im heurigen Frühjahr unter der Anklage des Hochverrats vor den finnischen Geschworenen.



Eine sonderbare Hilfe für die Arbeitslosen.



Die bürgerlichen Parteien haben im Finanzausschuß des Nationalrates gegen den schärfsten Protest der Sozialdemokraten beschlossen, die Warenumsatzsteuer zu verdoppeln. Die Regierung behauptet, keine andere Einnahmequelle zur Verfügung zu haben, um das Defizit in der Arbeitslosenversicherung decken zu können. Von der Verteuerung der Waren durch die enorme Erhöhung der Warenumsatzsteuer werden selbst wichtige Lebensmittel, wie Milch und Mehl nicht ausgenommen, obwohl die Sozialdemokraten dies beantragt hatten.

D' Lippel wird braunhemdad.

Se hobn jacht nit bill Zeit, de Schwornächlinger; Arbeit über Arbeit und a so a Saugzeit, daß ma nit recht bei oana Drotat bleibn ko. Damol scheint d' Sunn, noch regnt's wieder und a saukolta Wind pfeift daher, daß ma moant, es war scho um Michöll, und mir hom do erscht Dnfong August. Dasir owa aum Sunnta, wonn's so vor da Raiffeisenkassa beimondstengan und über die Dinge d'ischpatiern, de do in den Zeitingantengan. „Ma mirkts holt glei“, moant da Lippel, „daß der Hochwirdn nimmer lebt! Geih tuits scho long nimma, weul da Hochwirdn nimmer mittoa hot kirma!“

„Gätt ma goa nit glaubt, daß er so krank is“, sagte drauf der Sixtn-Ferdl.

„Zu da Politik ghörn feste Leit“, sekte der Lippel seine Rede fort. „Do derf ma si net glei innerlich so kränka, daß ma kront wird und stirbt.“

„Do warst holt du da Nichtigel!“ neckte ihn der Mok. „Tui na nit frozzeln, 's is no nit ollito Nocht. 's wird a bei uns bol ollas braunhemdad sei und noch is aus mit der Quatshubdil. Do wern s' hoamrenna iwa d' Wiesn und d' Aka und si vasschoisa. D' Dollfuß hots jo in der Soch nit schwa. Und oana wird regiern!“

„So Lippel“, tat verwundert der Sixtn-Ferdl, „i kenn di jo nimmer! Du bist jo a Nazifozil won!“

„Werds sis no oll wern, oll! Wohin fällst denn? Mit der Heimwehr hoachts nix! Siachst es jo in Parlament: Da oant zacht hi, da onari hott! Aka Zomnholling!“

„No und die Nazifozil?“

„De traun si wenigstens wost!“

„Wos?“

„Dest denn du koa Zeitung, Ferdl? Siagst denn nit, was in Preißen die Diktatur ergreifen, der Papan und der Hitler?“

„Des wird zu nix Guittn führen! Wo de Grofn und Fürschtn de Föhren san, do bleibt firn Moan nix iwal! De son niemols fir uns gwest. Dent an den Bauaristond vorm ochtvierzga Jahr, an Zehnt und Robot. Und heint homs no iwaroll de schönsten Földa und de größtn Woldungen! De moanens nit aufrecht mit uns!“

„Des is amol gwest, und wos eah ghört, soll ma eahna nit nehma, weul sunst kriagn de Moan an Appatit auf unsari Aka!“

„Ba uns redt neam, owa mit dem Croßgrundbesitz müiß wos gschegn, daß Taufende

und Taufende wieder Drotat kriagn und produzieren!“ Und als der Burgamoasta so gesprochen, schwieg der Lippel, und die andern erkannten, daß sie sich nur selber helfen können, wenn die Arbeitslosen Arbeit kriegen auf eigenem Grund und Boden.

Glossen der Woche

Seipel tot.

Schneller als es Freund und Feind befürchten konnte, ist Dr. Ignaz Seipel seinem doppelten Leiden erlegen. Der Tote war immer unser Gegner, unser offener, ehrlicher, überzeugter Gegner, was ihn allein schon weit über all die Mittelmäßigkeit um ihn herum erhebt. Es wäre uns lieber gewesen, an dieser Stelle, an der wir oft mit ihm gezankt haben, den Toten rein menschlich zu würdigen, ohne jede Polemik; wir hätten uns gerne damit begnügt, angesichts des Todes auf die Lauterkeit seines Charakters, auf die selbstlose Art seines Wirkens, auf das rein Geistige, über alles Materielle weit Erhabene seines ganzen Wesens hinzuweisen. Aber das hysterische Getue der bürgerlichen Presse, allen voran natürlich der „Reichspost“, die sich nicht scheut, schon an der noch offenen Bahre den Grund zu einigen ausgiebigen Geschichtsklügen zu legen, fordert uns schon heute zum Widerspruch heraus. Schon die Behauptung, daß Dr. Seipel der große Staatsmann an sich sei, bedarf der Einschränkung. Eigentlich war Seipel überhaupt kein Staatsmann im hergebrachten Sinne des Wortes, sondern ein ausgeprägter Parteipolitiker, überdies ein Parteimann, dessen Gesamtprofil von dem Geist des Mittelalters beherrscht war, jenem Geist, der im Staate nur das Exekutivorgan der Kirche sah. Also kein moderner Staatsmann, sondern vielmehr ein Kirchenmann. Die Wirkung dieser Einstellung des in der christlichsozialen Partei allmächtigen Mannes ist denn auch nicht ausgeblieben und trat in der Tatsache sichtbar in Erscheinung, daß die vom Sozialismus errungene österreichische Republik heute wesentlich klerikaler ist, als die unter dem Szepter der gewiß sehr frommen Habsburger stehende alte Monarchie. Über die Einstellung Seipels zum großdeutschen Problem schweigen wir lieber ganz. Daß Seipel für seine Partei unendlich

viel war, bestreiten wir nicht, und wir vermögen ihre Trauer vollauf zu würdigen, aber man verschone uns mit der Behauptung, daß ganz Österreich durch seinen Tod zum Waisenkind geworden sei.

Dollfuß der Große.

Zu den vielen Eigenschaften, die unser Herr Dollfuß mit Gajus Julius Cäsar nicht gemein hat, gehört unstreitig auch die Raschheit, Siege zu erringen. Während der alte Römer an den Senat die stolze Nachricht senden konnte: Ich kam, ich sah, ich siegte, mußte sein kleiner Nachfolger im ehemaligen Norikum sich mit einer ausgiebigen Dosis christlicher Geduld wappnen, ehe er den Feind 1:1 schlagen und sodann sein Lausanner Protokoll mit sehr viel Ach und noch mehr Krach in die Scheune bringen



So bekämpft die Wiener Handelskammer die gewerbefeindliche Politik der Regierung Dollfuß.

konnte. Eine Farce, die in ihrer Possenhaftigkeit nur durch die Zustände im Heimatland übertröffen wird. Das Schauspiel, das die drei widerspenstigen Heimatblöcker da mit ihrem Herrn Bundesführer aufgeführt haben, dieses Geshstheroder-net-Spiel zwischen dem Herrn, der einmal der Diktator Österreichs werden wollte, und den drei hochbeinigen Unterläufern, die auf den Herrn Kommandanten pfeifen, ist so ergötzlich, daß es trotz der allgemeinen Not und Verzweiflung zum Lachen reizt, wie ja überhaupt der Herr Fürst mehr für Geiterkeit sorgt, als ihm selbst lieb sein dürfte. Erinnert er nicht lebhaft an jenen Nestroyschen Soldaten, der seinem Hauptmann einen besiegten Feind bringt mit den Worten: „Herr Hauptmann, da bring' ich Zhna an Gefangenen, aber er laßt mi net aus!“ Aber reden wir im Ernst: Ist es nicht eine Affenscharde, daß die österreichische Republik angesichts einer Frage von so eminenten innen- und außenpolitischer Bedeutung, wie es die Anleihe ist, darauf warten muß, bis ein Herr Hainzl oder Werner besser aufgelegt ist, oder bis der Schnupfen des Herrn Lippel und Pappl vorüber ist? Aber der Herr Dollfuß hat es scheinbar nicht eilig; die große Hitze ist ja offenbar vorüber, denkt er sich, da kann man ja einmal bis zum September beisammenbleiben und warten, bis bessere Zeiten kommen. Fast steht es aus, als ob die Bürgerlichen die Absicht hätten, Republik und Demokratie einfach ad absurdum zu führen. Sollte das ihr Ernst sein, dann haben sie in Herrn Dollfuß allerdings den richtigen Mann an den richtigen Platz gestellt.

Heiteres in ernsten Zeiten

Das Hochhaus.

In Wien wird in der Herrengasse ein Hochhaus gebaut.

Der Fremde fragte: „Wozu? In der heutigen Zeit? Wo so viele Büros leerstehen?“

Der Wiener wußte Bescheid: „Das werden keine Büros. In die unteren zehn Stockwerke kommen Gefängniszellen für die Leute, die ihre Devisen nicht angemeldet haben.“

„Und die oberen zehn Stockwerke?“

„Dahin kommen Irrenhauszellen für die Leute, die ihre Devisen wirklich angemeldet haben.“